



Des Pudels Kern: der Schulhund im Unterricht



Plausch aus dem Hundekörbchen

*Am Lehrer*innenparkplatz angekommen steige ich mit Bella aus dem Auto. Zeitgleich steigt ein Kollege aus, der neben mir geparkt hat: „Guten Morgen, Bella!“ Wir gehen an einigen Schüler*innen vorbei Richtung Schulhaus: „Hallo Bella!“ „Oh, ist die süß!“ Kaum im Schulhaus kommt uns schon der Hausmeister entgegen: „Ja, Bella, darfst du heute wieder zu uns!“ Wir gehen weiter, begleitet von: „Hallo Bella!“ „Guten Morgen Bella!“ „Na Bella, wie geht’s?“ Eine Kollegin fragt: „Darf ich?“ Auf mein Nicken kniet sie sich hin, krault Bella und flüstert ihr Nettigkeiten ins Ohr. Bella genießt. Ein paar Minuten später sitze ich an meinem Schreibtisch. Bella ist über eine Verbindungstür in den rückwärtigen Teil des Sekretariats marschiert, wo sie schon von den Sekretärinnen erwartet wird: „Bella ist wieder da! Ich habe etwas für dich mitgebracht. Schau mal ...“*

Ja, so ist das mit meinem „magischen“ Schulhund: Er zieht alle Aufmerksamkeit auf sich und macht mich unsichtbar.

Das Ankommen des Schulhundes in der Unterrichtsstunde läuft bei mir ritualisiert ab. Es entwickelt sich ziemlich schnell ein Automatismus, sodass sich meine Planung vorwiegend auf die Rolle des Hundes im aktuellen Unterrichtsverlauf konzentriert.

Im Folgenden möchte ich Ihnen einige Methoden und Ideen für den Schulhundeinsatz im Unterricht vorstellen, die ich in meiner Schulhundarbeit gern einsetze. Aber natürlich eignet sich nicht jede Methode für jeden Hund (und für jede Klasse) gleichermaßen. So müssen nicht nur die Eigenschaften des Hundes (und wie diese in der Situation zum Tragen kommen) berücksichtigt werden, sondern es muss auch immer vorab auf den Erfahrungen mit dem eigenen Tier basierend abgeschätzt werden, ob sich der Hund in der Situation wohlfühlt und wie er sich in der Situation verhalten wird.

Direkte Interaktion

Die Begeisterung für die direkte Interaktion mit dem Hund ist im Allgemeinen groß. Trotzdem oder gerade deswegen sollte dem Einsatz von Methoden des direkten Kontaktes eine Kennenlernphase vorausgehen. Um weder die Schüler*innen noch den Hund in sie überfordernde Situationen zu bringen, müssen sie die Möglichkeit haben, sich langsam aneinander zu gewöhnen. Die Kennenlernphase sollte möglichst behutsam gestaltet werden:



Der Hund kann anfangs angeleint bleiben bzw. er muss es vielleicht sogar, um Vorbehalte einzelner Schüler*innen angemessen zu berücksichtigen.



Während des ersten kontrollierten Freilaufs bleiben die Schüler*innen auf ihren Plätzen, sodass der Hund die Möglichkeit hat, den Kontakt zu dosieren.

Stehen Schüler*innen und Schulhund in direkter Interaktion miteinander, kann das für den Hund unter Umständen sehr anstrengend sein. So kann es notwendig werden, dass eine Methode abgebrochen wird, um dem Hund gerecht zu werden. Für die Klasse ist das eine gute Gelegenheit, ihre empathischen Fähigkeiten auszubauen und Tiere als fühlende Wesen mit Bedürfnissen zu begreifen. In der Regel reagieren die Schüler*innen mit viel Verständnis und ordnen ihre eigenen Wünsche gern dem Wohlbefinden des Hundes unter.



Methoden zur Steigerung der Motivation



Tipp

Ich setze eine neue Motivationsmethode so oft ein, bis sie ein „Selbstläufer“ ist, d. h. bis die Schüler*innen (und der Hund) ohne Erklärung wissen, was zu tun ist. Frühestens dann führe ich eine weitere Methode ein.



Name	Förderbereich	Zeitaufwand	Material	Aufgabe des Hundes	Anzahl aktiver Schüler*innen
Melde-Leckerli	Motivation	variabel	Leckerlis, Papiertütchen/ Kuverts	Leckerli fressen	variabel

Vorbereitung: Leckerlis in kleine Papiertütchen oder Kuverts verpacken (je Tüte ein Leckerli)

Zu Beginn der Stunde verteilt die Lehrkraft die vorbereiteten Leckerli-Tütchen an einzelne Schüler*innen der Klasse. (Die Anzahl muss auf den Hund abgestimmt werden.) Gleichzeitig werden die Namen der Schüler*innen notiert, die in dieser Stunde leer ausgehen, damit sie beim nächsten Mal berücksichtigt werden können.

Hat ein*e Schüler*in mit Leckerli-Tütchen, nachdem er*sie von der Lehrkraft aufgerufen wurde, z. B. einen Text gelesen, eine Frage beantwortet oder eine Aufgabe gelöst, darf er*sie den Hund zu sich rufen und ihm ein Leckerli geben.

Variante:

Der*die Schüler*in darf ein Kommando oder einen Trick mit dem Hund ausführen.

Tipp:

Werden die Leckerlis verpackt, hat dies den Vorteil, dass der Tisch und auch die Leckerlis sauber bleiben. Zudem ist es für den Hund einfacher, die Leckerlis zu ignorieren, wenn sie verpackt sind.



Indirekte Interaktion



Plausch aus dem Hundekörbchen

*„Verstecken“ ist das Lieblingsspiel von Bella und – vermutlich auch deswegen – von meinen Schüler*innen. Sie haben Spaß dabei, Bellas Kuscheltier zu verstecken, sich immer neue Verstecke ausdenken und dann zu beobachten, wie Bella aufgeregt in jeder Ecke des Klassenzimmers schnüffelt und nach ihrem Kuscheltier sucht. Doch nicht nur dort! Im Laufe der Zeit wurden die Verstecke nämlich immer kreativer. So hat Bella schon sehr viel Erfahrung als „Suchhund“ gesammelt. Mittlerweile ist es sogar so: Wenn Bella einen Raum mit dem Auftrag, ihr Kuscheltier zu suchen, betritt, schnüffelt sie zuerst am Boden, schaut unter jeden Schrank, dann „scannt“ sie die nächste Ebene, Tische und Stühle, und zuletzt – seit ihr Kuscheltier einmal an der Pinnwand aufgehängt wurde – sucht sie selbst Fensterbänke und Wände ab. Sie findet ihr Kuscheltier immer!*

Methoden der indirekten Interaktion bringen für alle Beteiligten Entlastung im Schulalltag. Machen Sie sich diesen Aspekt bei der Planung des Schulhundeeinsatzes bewusst, um bereits über die Methodenwahl präventiv Ressourcen zu schützen.

Durch die indirekte Interaktion entsteht eine Art Puffer zwischen den Schüler*innen und dem Hund: Es findet kein Körperkontakt statt, vorausgesetzt alle Beteiligten tun das, was sie sollen. Dadurch ist natürlich insbesondere der Hund entlastet. Aber auch die Lehrkraft wird nicht so stark gefordert wie im direkten Kontakt. Aufmerksam sein muss sie aber allemal: Denn sowohl die Schüler*innen als auch der Hund verhalten sich nicht immer so, wie sie sollten.

Und nicht zuletzt entlasten Methoden der indirekten Interaktion auch im Umgang mit Hunden unsichere und sehr vorsichtige Schüler*innen. Sich nicht zu trauen, den Hund anzufassen oder ihm ein Leckerli zu geben, gleichzeitig genau dies aber zu wollen, ist ein Stressfaktor. Im besten Falle werden die Schüler*innen daran wachsen, ihre Scheu peu à peu verlieren und gleichzeitig ihr Selbstbewusstsein stärken. Sie werden aber auch die Entspannung wahrnehmen, die durch die indirekte Interaktion entsteht. Die Begeisterung für „ihren“ Schulhund steigt.



Tipp

Die Methoden der indirekten Interaktion können auch eine Schutzmaßnahme darstellen. Sollten Kontaktreduzierung, Abstandhalten und Vermeiden von Berührungen – aus welchem Grund auch immer – in Ihrer Klasse vonnöten sein, dann halten Sie Ihren Hund am besten bei sich und initiieren Sie ein indirektes Miteinander.



Methoden zur Steigerung der Motivation

Name	Förderbereich	Zeitaufwand	Material	Aufgabe des Hundes	Anzahl aktiver Schüler*innen	
Aufgabenbote	Motivation	minimal	Leckerlis, Leckerli-Beutel, Aufgabenkärtchen, ggf. Napf	Leckerli-Beutel apportieren	variabel	

Vorbereitung: Kärtchen mit Aufgaben bzw. Arbeitsaufträgen beschriften (je Kärtchen eine Aufgabe / ein Arbeitsauftrag) und Leckerli-Beutel (oder ein altes Mäppchen) mit Leckerlis und Aufgabenkärtchen (in einer separaten Tüte!) befüllen

Die Lehrkraft wirft den Leckerli-Beutel. Der Hund apportiert den Beutel und gibt ihn der Lehrkraft / legt ihn vor der Lehrkraft ab. Die Lehrkraft entnimmt ein Leckerli, das der Hund bekommt, und ein Aufgabenkärtchen. Sie liest den Arbeitsauftrag vor, die Schüler*innen bearbeiten die Aufgabe.

Varianten:

-  Ein*e Schüler*in wirft den Leckerli-Beutel, der Hund apportiert den Beutel und legt ihn vor dem*der Schüler*in ab usw. Das Leckerli wird z. B. in einen Napf gelegt.
-  Es werden verschiedene Beutel mit Leckerlis und je einem Aufgabenkärtchen befüllt und im Klassenzimmer ausgelegt. Welchen Beutel bringt der Hund?

Name	Förderbereich	Zeitaufwand	Material	Aufgabe des Hundes	Anzahl aktiver Schüler*innen	
Kamerahund	Motivation	variabel	Kamera, Beamer	an einem Ort bleiben	variabel	

Der Hund befindet sich auf seiner Decke. Die Lehrkraft richtet eine Kamera (z. B. Tischkamera oder Smartphonekamera) auf den Hund und projiziert das Bild für alle Schüler*innen gut sichtbar per Beamer. Die Schüler*innen können so während des Unterrichts immer wieder einen Blick auf den Hund werfen, er ist präsent.

Anmerkungen:

-  Die Methode ist vor allem dann alltagstauglich, wenn die Technik möglichst einfach und ohne großen Aufwand verfügbar und einsatzbereit ist.
-  Der Hund wird vermutlich ziemlich bald auf seiner Decke einschlafen. Meine Erfahrung ist, dass ein schlafender Hund, dessen Anwesenheit für die Klasse Gewohnheit ist, nicht vom Unterrichtsgeschehen ablenkt. Wenn ich aber einen zentralen Unterrichtsinhalt einführen und ganz sicher gehen will, dass alle Schüler*innen aufmerksam sind und niemand aufgrund des Kamerabildes des Hundes auf Tagtraumreise geht, dann unterbreche ich die Übertragung für diese Zeit.





Name	Förderbereich	Zeitaufwand	Material	Aufgabe des Hundes	Anzahl aktiver Schüler*innen
Shopping	Motivation, Kurzweil	minimal	Täschchen oder Körbchen, das der Hund gut tragen kann	Tasche / Korb tragen und ablegen	variabel

Der Hund trägt auf das Kommando der Lehrkraft (z. B. „Shopping“) ein kleines Täschchen oder Körbchen, in dem sich unterschiedliche Dinge befinden können.

Schüler*innen der 5. Klasse finden es beispielsweise motivierend, wenn der Hund die Arbeitsaufträge / Arbeitsblätter in dem Körbchen bringt. Vielleicht befindet sich in dem Körbchen aber auch eine kleine Überraschung? Eine kurze Geschichte zum Vorlesen, ein USB-Stick mit einer kurzen Filmsequenz oder die Nachricht „Heute gibt es keine Hausaufgaben!“. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Tipp:

Im Handel gibt es hierfür spezielle Taschen, man kann aber natürlich auch andere geeignete Behältnisse verwenden, die der Hund gut tragen kann.



Name	Förderbereich	Zeitaufwand	Material	Aufgabe des Hundes	Anzahl aktiver Schüler*innen
Würfeln	Motivation	minimal	großer Schaumstoffwürfel	würfeln	variabel

Der Hund setzt auf das Kommando der Lehrkraft (z. B. „Würfeln“) einen Schaumstoffwürfel mit der Nase, Schnauze oder Pfote in Bewegung. Die gewürfelte Zahl kann auf vielfältige Weise im Unterricht genutzt werden.

Beispiele:

-  Aufgaben werden in der von dem Hund gewürfelten Reihenfolge bearbeitet, d. h. die gewürfelte Augenzahl wird abgezählt und die entsprechende Aufgabe muss dann gelöst werden (ähnlich wie bei einem Brettspiel). Bereits gelöste Aufgaben werden beim Abzählen übersprungen.
-  Die Schüler*innen werden in der von dem Hund gewürfelten Reihenfolge aufgerufen, d. h. die gewürfelte Augenzahl wird abgezählt. Als Zählvorlage kann z. B. die Klassenliste oder der Sitzplan verwendet werden.
-  Die Zahlen 1 bis 6 stehen für bestimmte Aktionen. Die von dem Hund gewürfelte Aktion wird ausgeführt.
-  Nach einer Gruppenarbeit (bis zu 6 Gruppen) präsentiert die Gruppe, die die Zahl trägt, die der Hund erwürfelt hat.

Tipps:

-  Es gibt auch Würfel, die auf jeder Fläche eine durchsichtige Tasche haben. Hier können z. B. Zettel mit Aufgaben direkt hineingesteckt werden.
-  Die Schüler*innen oder die Lehrkraft können den Hund jederzeit ablösen und weiterwürfeln.



Gelenkte Interaktion, um fachspezifische Inhalte zu vermitteln

Die eleganteste Art, einen Schulhund einzusetzen, ist wohl, wenn mit seiner Hilfe tatsächlich Unterrichtsinhalte erarbeitet werden.

Lesehund

Ein Lesehund dient der Förderung der Lesekompetenz. Er soll dazu beitragen, die Lesemotivation der Schüler*innen zu erhöhen.

Eingesetzt werden kann er im Rahmen des Deutschunterrichts, aber auch in jedem anderen Fachunterricht, in dem Texte eine wichtige Rolle spielen. Ein weiterer Einsatzbereich ist der Leseförderunterricht. Findet dieser in Form eines freiwilligen Zusatzangebots statt, ist es eine Überlegung wert, ihn mit einem Wahlfach „Schulhund“ zu kombinieren, z.B. „Leseförderunterricht mit dem Schulhund: Hunde-Profi und Lese-Champion“. Als Textgrundlage eignen sich im Besonderen Texte, die von Hunden handeln: Lektüren oder Kurzgeschichten, aber auch Sachtexte z.B. über Blindenhunde oder Mantrailer. Über bekannte Suchmaschinen lassen sich etliche kostenlose Materialien im Internet finden.



Tipp

Empfehlen kann ich das Heftchen „12 Regeln für den Umgang mit dem Hund“ vom Verband für das Deutsche Hundewesen (VDH) sowie die Materialsammlung „Faszination Hund“ (Ausgabe von 2009) des Industrieverbandes Heimtierbedarf (IVH). Beide Hefte können auf der Homepage des jeweiligen Verbandes kostenlos heruntergeladen werden. Die Materialien sind zwar ursprünglich für die Grundschule konzipiert, lassen sich aber auch in der 5. Jahrgangsstufe noch gut einsetzen.

Schon der atmosphärische Einsatz des Schulhundes in den Leseübungsstunden wirkt sich sehr motivierend auf die Schüler*innen aus. Zusätzlich können immer wieder gezielt Methoden eingesetzt werden. Neben den Methoden, die besonders das Lesen in den Fokus stellen, eignen sich hierfür auch die Motivationsmethoden aus dem allgemeinen Unterricht mit einem Schulhund.

Im Folgenden möchte ich einige Methoden für den Lesehund vorstellen, die besonders bei Schüler*innen der unteren Jahrgangsstufen (5./6. Klasse) beliebt sind.





Name	Förderbereich	Zeitaufwand	Material	Aufgabe des Hundes	Anzahl aktiver Schüler*innen
Vorlesehund	Lesefertig- keit, Leseflüssig- keit	2–10 Minuten je Schüler*in	Leckerlis, geeigneter Lesetext	auf der Decke verweilen	variabel

Ein Stuhl wird zentral im Klassenzimmer aufgestellt. Daneben oder davor wird eine Decke für den Hund ausgelegt.

Ein*e Schüler*in setzt sich auf den Stuhl, der Hund ist auf seiner Decke. Der*die Schüler*in liest dem Hund ein paar Minuten lang vor. Die anderen Schüler*innen bleiben auf ihren Plätzen, hören zu oder lesen (leise) in ihrem Text mit.

Am Ende bedankt sich der*die Vorlesende bei dem Schulhund für das Zuhören, vielleicht bekommt er sogar ein Leckerli. Hat der Hund während des Vorlesens ein Nickerchen gehalten, hat es ihm besonders gut gefallen – das ist ähnlich wie mit den Gute-Nacht-Geschichten bei kleinen Kindern.

Anmerkung:
Sind z. B. in dem Förderkurs nur wenige Schüler*innen, kann auch ein Stuhlkreis gebildet werden. Der*die Vorlesende und der Hund sitzen in der Kreismitte.



Name	Förderbereich	Zeitaufwand	Material	Aufgabe des Hundes	Anzahl aktiver Schüler*innen
Zeitunglesen	Lesefertig- keit, Leseflüssig- keit	1–2 Minuten je Schüler*in	Leckerlis, Doppelseite einer Tages- zeitung, geeig- neter Lesetext	auf der Zeitung verweilen	variabel

Eine Doppelseite einer Tageszeitung wird zentral im Klassenzimmer ausgelegt. Die Doppelseite ist zu Beginn aufgeklappt, wird dann aber bei jedem weiteren Durchgang einmal gefaltet, also halbiert.

Ein*e Schüler*in hat die Aufgabe, den Hund dazu zu bringen, sich auf der Zeitungsseite niederzulassen. Befindet sich der Hund auf der Zeitung, liest der*die Schüler*in dem Hund den Lesetext vor – und zwar so lange, bis der Hund aufsteht und die Zeitungsseite verlässt.

Nach spätestens zwei Minuten allerdings ruft die Lehrkraft den Hund ab, um die Dynamik zu erhalten. Die Zeitungsseite wird anschließend halbiert und der*die nächste Schüler*in ist an der Reihe.

Anmerkung:
Wenn die Zeitungsseite schon recht klein ist, genügt es, wenn der Hund diese lediglich berührt.



Biologieunterricht

 **Steckbrief:** Wird im Unterricht gerade der Aufbau eines Steckbriefes erarbeitet, bietet es sich natürlich an, als Beispiel einen Steckbrief des Schulhundes zu zeigen. Als Übungsaufgabe können die Schüler*innen dann einen Steckbrief ganz allgemein zu Haushunden, zu einer bestimmten Hunderasse oder zu dem eigenen Hund / Haustier erstellen.

 **Aspekte der artgerechten Tierhaltung:** Gerade bei diesem Thema bietet es sich an, über den Schulhund einzusteigen. Die Schüler*innen überlegen gemeinsam: Was braucht der Schulhund, damit er sich wohlfühlt? Wer trägt die Verantwortung dafür, dass die Bedürfnisse des Hundes erfüllt werden?

Den Schüler*innen wird sehr schnell bewusst werden, dass die Verantwortung für den Schulhund nicht nur von der Lehrkraft getragen wird, sondern dass alle, die mit dem Schulhund in Kontakt kommen, einen Teil dieser Verantwortung übernehmen müssen, indem sie die Bedürfnisse des Hundes respektieren.

Im Anschluss können unterschiedliche Haltungsformen von Heim- und Nutztieren bewertet werden.

 **Genetik und Vererbung:** Auch hier kann der Einstieg in das Thema über den Schulhund bzw. die Hunderasse(n) des Schulhundes erfolgen. Eventuell kann auch ein*e Züchter*in eingeladen werden, der*die Einblicke in die Möglichkeiten und Grenzen der Hundezucht gibt. Welche Rassemerkmale sind erwünscht, welche werden toleriert und welche sind nicht erwünscht? Wie werden nicht erwünschte Merkmale möglichst vermieden?

Die Thematik der Erbgänge kann z. B. anhand der unterschiedlichen Fellfarben des Dalmatiners (schwarz-weiß, braun-weiß) veranschaulicht werden.

Ethikunterricht

 **Sinne:** Als Einstieg in das Thema können zunächst die Sinne des (Schul-)Hundes genau unter die Lupe genommen werden. Danach folgt der Vergleich mit den menschlichen Sinnen. Möglich ist auch, dass die Schüler*innen Kurzreferate zu den einzelnen Sinnesorganen von Mensch und Hund und ihrer jeweiligen Leistung erstellen.

Besonders interessant für die Schüler*innen ist in diesem Zusammenhang die Arbeit von Rettungs-, Spür- und Warnhunden.

 **Gefühle:** Wieder bietet es sich an, über den (Schul-)Hund einzusteigen. Gemeinsam werden Fragen diskutiert wie: Welche Gefühle trauen wir unserem Schulhund zu? Woran lässt sich erkennen, dass er sich gerade freut oder dass er verunsichert ist? Welche Gefühle kennen wir von uns selbst? Woran lässt sich die Gefühlslage unseres menschlichen Gegenübers erkennen? Der Vergleich kann z. B. in Form einer Tabelle oder auch auf Gefühlskarten festgehalten werden.

Beispiel Tabelle:

Gefühl	Hund	Mensch
freudig – aufgeregt	Rute (mitsamt Hinterteil) pendelt, tänzelt umher, übermütig, bellt kurz	lächelt, lacht laut, Lachfalten um die Augen, dem Gegenüber zugewandt, hüpf



Gefühlskarten

Die Karten müssen nach dem Kopieren noch zeilenweise ausgeschnitten, jeweils mittig gefaltet und zusammengeklebt werden. Auf der Rückseite können die Schüler*innen die entsprechenden Merkmale bzw. Verhaltensweisen von Hund und Mensch ergänzen.



freudig – aufgeregt



Das ist so toll!

Hund:

Mensch:

glücklich – entspannt



Mir geht es richtig gut!

Hund:

Mensch:

wach – aufmerksam



Ich bin gespannt,
wie es weitergeht!

Hund:

Mensch:

übermütig – verspielt



Komm, spiel mit mir!

Hund:

Mensch:

unsicher



Was soll ich machen,
was passiert hier?

Hund:

Mensch:



gestresst



Mir wird alles zu viel!

Hund:

Mensch:

verängstigt



Am liebsten wäre ich unsichtbar!

Hund:

Mensch:

ärgerlich



Komm mir nicht zu nahe!

Hund:

Mensch:

traurig



Lass mich allein!

Hund:

Mensch:

neidisch



Ich will das, was du hast!

Hund:

Mensch:

